

293. Auf Grund des Nachlasses O. Schmidts hat F. S. Gutjahr eine eingehende Untersuchung über das Leben und die, verschiedene Abhandlungen aus dem Gebiet der Theologie und Moral enthaltenden Schriften des französischen Geistlichen Petrus Cantor Parisiensis (auch Remensis genannt, † 1197) veröffentlicht (Graz, Styria 1899). Peters Werke sind bis jetzt fast alle unedierte. R. H.

294. K. Wotke giebt in der Zeitschr. f. d. Gesch. Mährens u. Schlesiens I, 4, 41 ff. aus cod. Vindob. 556 saec. XIV. und zwei jüngeren Raygerer Hss. den ersten vollständigen Abdruck der sog. *Moralitates Karoli quarti imperatoris*, die, wie er ausführt, aus dem Nachlass des Kaisers zusammengestellt sind; beachtenswerth ist sein Hinweis auf die Verwandtschaft einiger Stücke daraus mit der Einleitung zu Karls Autobiographie. Vgl. auch ebenda II, 161; III, 100 ff.

295. In der gehaltvollen Sammlung sibyllinisch-eschatologischer Denkmäler, die E. Sackur, *Sibyllinische Texte und Forschungen* (Halle, Niemeyer 1898) vereinigt hat, wird Adso's *epistola ad Gerbergam reginam de ortu et origine Antichristi*, deren Beurtheilung besonders durch das von dem Mönch Albwin v. Gorze daran verübte Plagiat erschwert gewesen war, erstmals in gereinigter Gestalt herausgegeben. Für die Zeitbestimmung wäre wohl noch die Erwähnung des Bischofs Rorico zu verwerthen. Wesentlich bedeutungsvoller sind die beiden anderen Abschnitte, die sich mit Pseudo-Methodius und der Tiburtinischen Sibylle beschäftigen. Die dem Methodius v. Patara zugewiesene Schrift stammt aus dem Ende des 7. Jh. und ist in Syrien, wahrscheinlich griechisch, verfasst worden; ihr aus der Bibel, syrischen und äthiopischen Quellen geschöpfter Inhalt ist durch die zur Merovingerzeit in Gallien entstandene lateinische Uebersetzung Gemeinbesitz des Abendlandes geworden; ihren Text hat S. nach den vier ältesten Hss. und der *editio princeps* sorgfältigst hergestellt. Aehnlich eigenartige orientalische Beziehungen deckt die Geschichte der Tiburtinischen Sibylle auf; ihre Zurückführung auf ein antikes Muster ist von grundlegender Wichtigkeit: ein im 4. Jh. unmittelbar nach des Constantius' Tode entstandenes Vaticinium, das den der römisch-griechischen Gedankenwelt entstammenden Traum von den neun Sonnen mit eschatologischen Vorstellungen chaldaeisch-syrischen Ursprungs verband, ist unter Konrad II. in der Lombardei bearbeitet und auf